

Loslassen in der Familienherberge

ILLINGEN-SCHÜTZINGEN Familie Kuhn aus Ostfildern fühlt sich in der Einrichtung mit schwerbehinderter Tochter Mara gut aufgehoben

Von unserem Redakteur
Friedhelm Römer

Bambi hat seinen Platz noch nicht gefunden. Doch klar ist: Irgendwo in der Familienherberge Lebensweg in Illingen-Schützlingen darf sich das goldene Rehkitz heimisch fühlen. Bei der Bambi-Verleihung sind die von Karin Eckstein aus Schwaigern-Stetten gegründete Einrichtung und sie selbst mit dem Sonderpreis als „Stille Heldin“ ausgezeichnet worden. Seit Mai 2018 bietet die Einrichtung Familien mit schwerstbehinderten Kindern ein pflegerecht ausgestattetes Zuhause auf Zeit.

Judith und Andreas Kuhn aus Ostfildern sind mit ihren drei Kindern Lilith (8), Mara (7) und Ole (5) bereits zum vierten Mal hier. Mara hat Epilepsie. „Sie ist aber auch sonst in allen Bereichen eingeschränkt“, sagt ihre Mutter Judith. Sie kann nicht laufen, und sie schläft kaum. Vor allem nachts zwischen 23 und zwei Uhr ist sie wach und schreit viel. Keine leichte Zeit für das Lehrer-Ehepaar, das an einem Gymnasium in Plochingen arbeitet – er mit 80 Prozent, sie mit 40. Auch nicht für die beiden Geschwister Lilith und Ole. 2021 waren sie erstmals in der Familienherberge. Judith Kuhn: „Aber erst jetzt konnten wir zum ersten Mal nachts durchschlafen.“

Im
Blick-
punkt

Physiotherapie „Zu Hause dreht sich viel um Mara“, so die 40-Jährige. Physiotherapie, Rollisport, Reiten und Schwimmen und noch vieles mehr. Das führe dazu, dass auch Lilith immer mal wieder mithelfen muss, weil sich die Mama nicht um alles gleichzeitig kümmern kann. „Doch Maras große Schwester hat keine Pflegeverantwortung.“ Und so hofft Judith Kuhn, dass sich Lilith nicht vernachlässigt fühlt.

In der Familienherberge kümmert sich ein großes Betreuungsteam aus Heilerziehungs-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen sowie Sozialpädagoginnen um die Siebenjährige und die anderen sechs schwerbehinderten Kinder, die derzeit mit ihren Familien dort sind.

Die Heilerziehungspflegerin Sigrun Sonntag kümmert sich gerade mit zwei weiteren Pflegekräften um vier Kinder. Stoffe liegen auf dem Tisch und werden zugeschnitten. Mara sitzt angegurtet in ihrem Stuhl und macht einen zufriedenen Eindruck. Eine Etage höher sitzen Papa, Mama und Lilith Kuhn im Foyer am Tisch und spielen Gesellschaftsspiele, haben Spaß. Solche Auszeiten sind zu Hause in Ostfildern die Ausnahme. Judith Kuhn: „Familien bräuchten mehr solcher Einrichtungen.“ Doch es gibt nur zwei in Deutschland. Neben der Familienherberge eine weitere mit ähnlicher Ausrichtung in Hamburg. Doch der Bedarf ist groß. Bundesweit gebe es rund 190.000 betroffene Familien, aber viel zu wenig Hilfsangebote. Hier setzt die Kritik von Co-Geschäftsführer Martin Mörmann an: „Warum gibt es nicht mehr Einrichtungen dieser Art?“ Er kennt die Antwort: „Weil sie defizitär sind. Deshalb wagt sich keiner ran.“ Er betrachtet das Thema jedoch als gesellschaftliche Aufgabe. Die Familienherberge lebe von dem Vorteil der Überschaubarkeit. Mörmann: „Es soll keine große Einrichtung sein.“ Dennoch sind dort immerhin 74 Mitarbeiter beschäftigt. Neben dem Pflegeteam gibt es Teams für Hauswirtschaft, Gäste, Betreuung, Kontakte und fürs Fundraising. Und das Gründungsteam mit Karin Eckstein und Martin Mörmann.

Familie Kuhn ist in den Weihnachtsferien eine Woche lang in Schützlingen zu Gast. Die Eltern



Die siebenjährige Mara Kuhn leidet an Epilepsie. In der Familienherberge Lebensweg kümmert sich unter anderem Heilerziehungspflegerin Sigrun Sonntag um das Mädchen.

Fotos: Mario Berger (3), privat



Momente zum Entspannen: Judith, Andreas und die achtjährige Tochter Lilith Kuhn aus Ostfildern nutzen die Zeit in Illingen-Schützlingen unter anderem für Gesellschaftsspiele.

„Wir haben das Gefühl, dass unser Kind hier gut aufgehoben ist.“
Judith Kuhn

nutzen die Gelegenheit und besuchen mit den Geschwisterkindern den nahegelegenen Kletterpark oder gehen einfach nur spazieren, während Mara in der Familienherberge versorgt wird. „Wir haben das Gefühl, dass unser Kind hier gut aufgehoben ist“, sagt die 40-jährige Mutter. Vor allem beim Morgen- und Abendkreis sind die Eltern bei Mara mit dabei, schließlich wollen sie ihr Kind nicht eine Woche lang „einfach nur abgeben“.

Entlastung Doch grundsätzlich haben sie gelernt loszulassen. Hier könne sie und ihr Mann auch mal in Ruhe ein Buch lesen. Einer der Vorteile ist, dass alles in einem Haus ist. Für Judith und Andreas Kuhn wirkt der Aufenthalt in der Familienherberge zumindest für kurze Zeit nach: „Nach dieser Woche gehen wir entlasteter nach Hause.“

Zur Person

Karin Eckstein, die mit ihrer Familie in Schwaigern-Stetten lebt, ist die Ideengeberin, Gründerin und Geschäftsführerin der Familienherberge Lebensweg. Im Mai 2018 hat die gelernte Kinderkrankenschwester auf dem Grundstück des elterlichen Hofes in Illingen-Schützlingen im Enzkreis diese Einrichtung eröffnet. Inzwischen hat die Familienherberge eine bundesweite Strahlkraft. 74 Mitarbeiter(innen) kümmern sich um die pflegebedürftigen Kinder und ihre Familien. 2023 wurden dort 220 dieser Kinder betreut. Eckstein wurde mit dem Projekt im November 2023 in der Sonderkategorie „Stille Heldin“ mit einem Bambi ausgezeichnet.

Der Autor Klaus-André Eickhoff hat über die Geschichte der Familienherberge und das Leben von Karin Eckstein das aktuell erschienene Buch „Das Wunder hinter dem Dorf“ geschrieben. Die Stiftung Würth hat auf Initiative von Carmen Würth die Herausgabe des Buches unterstützt. An diesem Dienstag, 9. Januar, veranstaltet das Kulturhaus Würth mit der Bibliothek Frau Holle in Künzelsau um 19 Uhr ein Gespräch mit dem Autor und Karin Eckstein. Anmeldung über reservierung@kulturhaus-wuerth.de, der Eintritt ist frei. fri



Hohe Betreuungsintensität

Bisher mehr als 1000 Familienaufenthalte – Ein Drittel der Kosten wird aus Spenden und Zuwendungen finanziert

Von unserem Redakteur
Friedhelm Römer

ILLINGEN-SCHÜTZINGEN Wer in den Pflegebereich der Familienherberge Lebensweg möchte, der muss zunächst an Vanessa Müller-Uhlig vorbei. Die Pflegedienstleiterin ist zuständig für die Personalorganisation und hat gerade zwei Krankheitsfälle. „Das können wir gut kompensieren. Wir helfen und unterstützen uns gegenseitig.“ Dennoch wirbelt eine solche Situation die Personalplanung durcheinander.

Neun Zimmer „Wir haben Zimmerkapazitäten für neun pflegebedürftige Gastkinder. Deshalb ist es unser Anliegen, den Pflegebereich zu verstärken, so dass wir weitere Familien aufnehmen und ihnen eine Auszeit bieten können“, sagt Andrea Kienzle, die für das Fundraising und Spendenmanagement zuständig ist. „Wir haben eine hohe Betreuungsintensität und brauchen die Fachkräfte. Wir würden uns gerne mehr Fachkräfte wünschen“, sagt Martin Mörmann, Co-Geschäftsführer der Einrichtung neben Gründerin Karin Eckstein. Doch weil das Personal fehlt, können im Haus nur maximal sieben Gastkinder betreut werden. Allein aus dem Landkreis Heilbronn waren im zurückliegenden Jahr 40 Gastfamilien dort.

In den fünfzehn Jahren seit der Eröffnung im Mai 2018 blickt die Familienherberge inzwischen auf über 1000 Familienaufenthalte zurück. Der laufende Betrieb ist kosten- und personalintensiv. Zwei Drittel der Kosten für die Versorgung der sogenannten Gastkinder werden durch Einnahmen oder öffentliche Mittel gedeckt. Letztere setzen sich aus der Eingliederungshilfe

„Jeder Euro wird eins zu eins investiert.“
Martin Mörmann



Kurze Besprechung am Eingang des Pflegebereichs mit Vanessa Müller-Uhlig (von links), Andrea Kienzle und Martin Mörmann.

– die gibt es vom Sozialamt – und der Pflegeversicherung – hier sind die Pflegekassen und Landratsämter zuständig – zusammen. Das restliche Drittel finanziert die Familienherberge aus Spenden, Zuwendungen von Stiftungen und Mitgliedsbeiträgen des Fördervereins. „Unsere finanzielle Situation ist stabil, aber uns ist bewusst, dass nur mit der Unterstützung und Förderung von Stiftungen, Unternehmen und privaten Spendern unser Erholungsangebot für Familien mit schwerstkranken Kindern mittel- und langfristig gesichert ist“, sagt Andrea Kienzle. Und Martin Mörmann ergänzt: „Jeder Euro wird eins zu eins investiert.“ Die Familien der schwerkranken Kinder sind zwar ebenfalls in der Einrichtung untergebracht, müssen ihren Aufenthalt jedoch komplett selbst finanzieren.

Inklusion Auch das Thema Inklusion treibt die Familienherberge um. Im Außenbereich gibt es einen Spielplatz, wo behinderte und nichtbehinderte Kinder miteinander spielen können. Es sollen auch Kinder aus dem Ort mitmachen. Für den Bereich ist Anna Majewski zuständig. Die Inklusionspädagogin hat die Aufgabe, die Familienherberge nach außen hin zu öffnen und das Freizeitangebot zu schnüren. Dazu gehört ein Trommelprojekt von Frank Hiller sowie die kunterbunte Runde, in der gebastelt und gewerkelt wird.